Freitag, den 17. Juni.

Thorner  Zeitung.

Nro. 139. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1870.

Thorner Geschichts-Kalender.

16. Juni 1635. Wladyslaw IV. kommt hieher
" 1636. Der Starost Fabian Czena wird in der Marienkirche beerdigt.
" 1642. Der Rath ertheilt den Schiffern das Recht zur Erbauung eines Kahns an der Weichsel.

Tagesbericht vom 16. Juni.

Paris, 15. Juni. An der gestrigen Börse waren beunruhigende Gerüchte über den Gesundheitszustand des Kaisers verbreitet. „Constitutionnel" erklärt dem gegenüber, daß das Befinden des Kaisers nicht die geringste Veranlassung zur Besorgniß gebe. Der hohe Gerichtshof wird den 18. Juli nach Blois berufen. In der gestrigen Sitzung des Senates interpellirte Brennier die Regierung wegen des Jurisdictions-Vertrages mit Spanien. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herzog von Gramont, erwiderte, wenn die Regierung Interpellationen annehmen würde, während die Verhandlungen noch schweben, so würden, keine Regierung mit uns mehr unterhandeln wollen. In Betreff des Jurisdictions-Vertrages mit Egypten bemerkte der Minister, daß noch nichts unterzeichnet sei. Der Senat vertagte die Interpellation Brenier's mit Zustimmung des Ministers auf Mittwoch.

Florenz, 14. Juni. Deputirtenkammer. Auf eine Anfrage des Deputirten Bertani über die Intentionen der Regierung bezüglich der Erbauung der Gotthardbahn antwortete Ministerpräsident Lanza, das Verhalten der Regierung sei durch die Berner Convention vorgezeichnet. Das Ministerium habe die Vorlage des betreffenden Gesetzentwurfes deshalb hinausgeschoben, weil sie die financiellen Arbeiten der Kammer nicht verzögern wollte. Sie werde die Vorlagen in der nächsten Session einbringen; wenn sich jedoch die Kammer bereit erkläre, schon jetzt den Entwurf zu berathen, so werde die Regierung denselben noch im Laufe der jetzigen Session der Kammer vorlegen. Die Deputirten Bertani und Fano halten die Verzögerung der Berathung für bedenklich, da hierdurch inzwischen möglicherweise anderweitige Interessen Italiens gefährdet werden könnten. Nachdem noch der Minister des Aeußern, Visconti-Venosta, einige Aufklärungen gegeben, melden Bertani und Fano eine Interpellation an, um eine Entscheidung der Kammer hervorzurufen.

London, 14. Juni. Heute wurde die Leiche Charles Dickens in der Westminsterabtei beigesetzt. Die Feierlichkeit fand in größter Stille statt, nur wenige Personen wohnten derselben bei.

Deutschland.

Berlin, den 16. Juni. — Aus dem Protestanten-Verein. Der engere Ausschuß des schlesischen Protestanten-Vereins in Breslau hat in diesen Tagen ein interessantes Schriftstück veröffentlicht. Es ist eine Zuschrift, welche der Ausschuß nach dem Beschluß des am 21. März d. J. abgehaltenen zweiten schlesischen Protestantentages an den Oberkirchenrath gerichtet hat, um der Ueberzeugung der jetzt bereits mehr als 2000 betragenden Mitglieder des schlesischen Protestanten-Vereins gegenüber den von der außerordentlichen schlesischen Provinzial-Synode im November v. J. gefaßten, das Bekenntniß betreffenden Beschlüssen einen Ausdruck zu geben. Diese Beschlüsse, so wird ausgeführt, identifiziren die Lehre der ökumenischen und der reformatorischen Bekenntnisse mit der Schriftlehre und stellen sie als Norm auf für das Schriftverständniß. Die protestantische Theologie habe aber durch ihre bis zur Gegenwart fortgesetzte Arbeit zu dem Resultate geführt, „daß die christlichen Dogmen in der Form, die ihnen in den ökumenischen und reformatorischen Bekenntnissen gegeben ist, weder der heiligen Schrift, noch dem christlichen Denken entsprechen", und es sei eine unläugbare Thatsache, daß in Folge dieser wissenschaftlichen Ergebnisse jene Dogmen für zahlreiche Mitglieder der evangelischen Kirche nicht mehr Sache ihrer christlichen Ueberzeugung sind. Ernst und eindringlich wird auf die Gefahren hingewiesen, die für die evangelische Kirche entstehen würden, wenn das ganze evangelische Kirchenthum wieder an jene konfessionellen Lehrsätze kirchenordnungsmäßig gebunden werden sollte, und hervorgehoben, daß der beklagenswertheste Konflikt zwischen dem dogmatisch gearteten Kirchenthum herbeigeführt, die schon vorhandene Entfremdung gegen die Kirche gesteigert und eine nicht geringe Zahl von Gemeindemitgliedern aus einer Kirche herausgedrängt werden würden, „die ihnen als Bekenntniß eine unverständlich und fremd gewordene Satzung aufnöthigen wollte." Das Beispiel, welches eben jetzt die römische Kirche gebe, zeige, „wohin ein Kirchenthum gelange, das vor Jahrhunderten aufgestellte Dogmen unverändert und unverrückt für alle Zeit festhalte." Deshalb hält es der Ausschuß für geboten, daß bei der Organisation der evangelischen Kirche, wie für die Verfassung, so noch vielmehr für das Bekenntniß, das Gemeinde-Princip in Anwendung gebracht werde. Zuletzt theilt der Ausschuß dem Oberkirchenrath die sechs Thesen über die Bekenntnißfrage mit, zu denen sich der Verein auf dem zweiten schlesischen Protestantentage bekannt hat. Die zweite dieser Thesen lautet: „Der §. 5 der Provinzial-Synodal-Ordnung, welcher die ökumenischen und reformatorischen Bekenntnisse als Grundlage der evangelischen Kirche über die Schrift stellt, ist unvereinbar mit dem Gemeinde-Princip, mit dem Wesen und dem Bestande der evangelischen Kirche." — Alles recht schön — aber nach unserer Meinung ist auch das Festhalten an der Bibel unvereinbar mit dem Gemeinde-Princip und mit dem religiösen Bewußtsein der Gebildeten in unserer Zeit.

— Die Abreise Sr. Maj. des Königs nach Ems ist, wie die „Krzzt." vernimmt, jetzt auf den 19. d. M. festgesetzt. Se. Majestät wird auf dieser Reise in Kassel einige Stunden verweilen, um die dortige Ausstellung zu besuchen.

Daisy's Gattenwahl.

Nach dem Englischen.

(Fortsetzung).

Der Abend war so außerordentlich milde, daß die Hausthür offen stand, und so trat das Paar denn unter das Portal hinaus. Vivian ergriff einen leichten Shawl, den irgend eine andere junge Dame in der Halle vergessen haben mußte, und legte ihn um Daisy's Schultern.

„Welch' ein wunderlieblicher Abend," sagte er. „Sehen Sie, in welcher Pracht dort Orion am Himmel steht." —

Er zog sie in den sternenerleuchteten Garten hinaus, wo sie die muntern Stimmen und das Gelächter hinter sich her tönen hören konnten, und sie wandelten langsam den breiten, kiesbestreuten Hauptweg des Gartens entlang, bis sie zu einer Thränenweide gelangten, deren tief und dicht herabhängenden Zweige hier eine Art natürlicher Laube bildeten. Gegenwärtig war der Baum kahl und blätterlos, die Nacht jedoch so still, daß sie, als sie unter den Zweigen standen, nicht einen einzigen Windhauch fühlten. Sie blickten zu den Sternen empor, welche fast wunderbar klar und glänzend leuchteten, und versuchten, einzelne Sternbilder zusammenzustellen. Dann aber trat jenes Stillschweigen zwischen ihnen ein, welches für ein junges Paar, das sich unter gestirntem Himmel auf einem einsamen Spaziergange befindet, so außerordentlich gefährlich ist. Daisy's kleine, weiß behandschuhte Hand ruhte auf Vivian's Arm, ihr Gesicht schien in dem zweifelhaften Lichte fast einen überirdischen Ausdruck anzunehmen. Vivian blickte darauf hin und entschloß sich, zu dieser Stunde zu reden.

„Sie sind sehr, sehr schön, Daisy!" sagte er plötzlich ganz abgebrochen.

Sie fuhr zusammen und warf ihm einen erstaunten Blick zu.

„O ich bitte, schweigen Sie!"

„Und warum? Geschwiegen habe ich lange genug, jetzt aber muß ich reden. Sie können nicht anders, Sie müssen es ja lange, lange wissen, daß ich sie innig liebe, Daisy." —

Sie zog die Hand von seinem Arme zurück und er sah selbst beim Lichte der Sterne, daß ihre Gesichtsfarbe bedeutend bleicher wurde.

„In solcher Weise müssen Sie niemals zu mir reden, Mr. Vivian. Wenn Sie mich wirklich lieben, so kann ich das nur lebhaft bedauern; ich kann das aber auch kaum für möglich halten, da Sie ja all diese Zeit über wußten, daß ich bereits einem Andern gehöre."

„Sie haben Recht, — ich wußte das."

„Wenn Ihnen diese Thatsache also bekannt war, so hätten Worte wie die eben gewechselten zwischen Ihnen und mir gar nicht gesprochen werden dürfen," sagte sie mit ruhiger Würde.

Sie würde ihn verlassen haben, er nahm jedoch ihre Hand.

„Sie dürfen mich gerade diesmal nicht so verlassen, Daisy," bat er, „sondern mich wenigstens ein einziges Mal anhören. Selbst nachdem ich erfahren, daß Sie Ihre Hand bereits versprochen, konnte ich nicht anders, wie Sie lieben. Mußte mir denn nicht auch der Gedanke unerträglich sein, daß Sie sich an einen Mann gleich ihm wegwerfen wollten, — an einen Mann, dessen höchster Gedankenflug kaum über die Medicamente hinausgeht, die er für die Pferdenaturen seiner kranken Bauerjungen zusammenbraut."

„Ich kann und will solche Reden nicht länger anhören!" rief Daisy, indem sie die Hand zu befreien suchte.

Doch, Sie müssen, Sie müssen mich hören!" antwortete Vivian leidenschaftlich. „Dieses eine Mal müssen Sie die volle Wahrheit von mir hören und dann gehen Sie — wenn Sie es noch vermögen — dann gehen Sie hin und opfern sich jenem Manne. Sie lieben ihn nicht, Daisy, nicht so, wie Sie mich zu lieben vermöchten.

Denken Sie doch nur, um wie viele Jahre älter er ist, — wie gänzlich verschieden von der Ihrigen die Sphäre, in welcher sich seine Gedanken und Gefühle bewegen. O gewiß, gewiß, Daisy, glauben Sie mir, Sie würden sich, gefesselt an einen Mann wie ihn, bald unendlich elend fühlen müssen."

Daisy bedeckte, an den Baum lehnend, die Augen mit der freien Hand.

„Er ist ein sehr, sehr guter Mann," sagte sie, „der beste Mann, den ich noch jemals gekannt habe."

„Gut! Gut!" warf Vivian spöttisch ein. „Und sagen Sie mir, wie viel wird dieses, sein gutes Herz zu Ihrem Glücke beitragen? Wird es Ihre tiefe Sehnsucht nach höheren Verständnissen und Genüssen, wie er sie nicht einmal zu ahnen vermag, zu befriedigen im Stande sein? O, sagen sie doch, müßte es nicht entsetzlich sein, hier in diesem elenden, traurigen Dorfe — denn ohne Sie ist es das — ein ganzes Leben — gleich dem Pferde in der Mühle — in täglich völlig gleichmäßiger, hausbackener Wirksamkeit dahin zu schleppen, ohne auch nur eine einzige für die erhabeneren schönen Regungen des geistigen Wesens gleich uns selbst empfängliche Seele zur Seite zu haben. Denken Sie doch nur. Keine Hoffnung mehr auf irgend eine Veränderung während des ganzen Lebens, — nichts, nichts wie immer dieselben Gesichter, dieselben Dinge und dieselben Gedanken! O, bedenken Sie, Daisy, geliebte, theure Daisy, daß Ihr ganzes Wesen endlich mit zusammenschrumpfen, ein ganz anderes, unendlich untergeordneteres werden müßte, wie es jetzt ist."

Immer noch stand sie schweigend an den Baum gelehnt da, die Augen mit der Hand bedeckt haltend, der Stimme des Versuchers lauschend, doch ohne ihr zu erliegen. Ein natürliches, dunkles Gefühl, das jetzt seine Stimme in ihr geweckt hatte, sagte ihr mehr, wie selbst der Poet zu verstehen vermochte; es sagte ihr, daß eben jene Herzensgüte, die Vivian zum Gegenstande des Spottes machte, in Wirklichkeit das Höchste und Schönste in der Welt sei.

„Und ich liebe Sie so innig, so recht mit meiner ganzen Seele!" flüsterte der junge Mann. „Er? Kann er denn mit seiner trockenen Alltagsnatur überhaupt zu lieben verstehen?"

„Nein, so dürfen Sie nicht reden," sagte sie, die Hand von den Augen zurückziehend und ihn anblickend. „Seine Liebe ist im Laufe vieler Jahre herangereift, die Ihrige der Sprößling eines einzigen Sommers. Daß er mich liebt, tief, innig, warm und treu liebt, weiß ich." —

Es trat eine Pause ein, während welcher aus der Rectorei muntere Stimmen und Musik deutlich zu ihnen hinüberklangen, doch waren Beide jetzt außerordentlich mit ihren Gedanken und stark angeregten Empfindungen beschäftigt, daß sie kaum etwas davon hörten. Vivian war nicht der Mann, der, wenn er irgend ein Ziel von Wichtigkeit im Auge hatte, die Wahrheit und Tragweite seiner Behauptungen eben ängstlich auf die Wagschaale zu legen pflegte.

„Meiner festen Ueberzeugung nach irren Sie sich," unterbrach er jene Pause nach vielleicht einer Minute. „Ich glaube gar nicht, daß er Sie liebt, denn sonst wäre er wohl schwerlich so schnell und leicht dazu bereit gewesen, Sie aufzugeben."

„Was wollen Sie damit sagen?"

„Ich will damit sagen, daß er, als er mir vor eini-

— Sämmtliche Gerichtsbehörden sind angewiesen, von dem Erlaß von Verfügungen, wodurch auf Vermögesobjecte activer Officiere oder sonstiger Militärpersonen des activen Dienststandes Arrest gelegt wird, sofort den betreffenden Militärvorgesetzten in Kenntniß zu setzen, da solches nach einer Mittheilung des Kriegsministers im Interesse des Dienstes erforderlich ist. Auch ist in den Arrestverfügungen gegen active Officiere oder andere Militärpersonen des activen Dienststandes künftig ausdrücklich zu bemerken, daß dem Militärvorgesetzten eine Mittheilung von dem Erlasse der Verfügung gemacht sei, oder gleichzeitig gemacht werde.

— Die hiesige conservative Partei hat nun ebenfalls ihre Wahlagitation begonnen. Am Sonnabend Abend hat in dem Cafe'Belvedere eine Versammlung von hervorragenden Personen dieser Partei stattgefunden, in welcher eine Einigung dahin stattgefunden hat, daß die Vertrauensmänner in jedem einzelnen Wahlbezirk demnächst zusammentreten und sodann wiederum in jedem einzelnen Wahlbezirk die einzelnen Vertrauensmänner sich geeignete Parteigenossen wählen sollen, welchen eine kleine Anzahl von Häusern zugetheilt wird, in denen sie für die Wahlen der conservativen Partei wirken sollen. Nur noch wegen der aufzustellenden Kandidaten ist man in Verlegenheit.

Die große Pferde=Ausstellung verbunden mit Pferdemarkt und Lotterie, welche das unter dem Vorsitz des Generals Grafen v. d. Goltz hier gebildete Comitee am Dienstage der nächsten Woche eröffnen wird, verspricht eine so große Reichhaltigkeit zu entfalten, wie man sie bei der Neuheit des Unternehmens gar nicht erwartete. Bis jetzt sind 600 Pferde der verschiedensten Art angemeldet und noch täglich laufen zahlreiche Meldungen aus allen Theilen Deutschlands ein. Die Zahl der landwirthschaftlichen Maschinen, welche zu der mit dieser Ausstellung verbundenen Maschinenausstellung angemeldet sind, ist ebenfalls sehr beträchtlich und übersteigt schon jetzt das bedeutende Quantum von 300 Stück. Das gleiche gilt auch von der Ausstellung von Equipagen, Wagen, Geschirren, Reit= und Fahrutensilien. Die Ausstellung findet, wie bereits erwähnt auf dem neuen Viehhof des Dr. Strousberg vor dem Rosenthaler resp. Hamburger Thore statt. Da die Arbeiten an dem Etablissement noch nicht ganz vollendet sind, so ist der Eingang resp. die Auffahrt zu der Ausstellung von der Ackerstraße aus gewählt, so daß die Besucher der Ausstellung ihren Weg durch die Ackerstraße oder auch durch die Garten= resp. Bergstraße zu nehmen haben. Die Pferde, welche zur Ausstellung gesendet werden, werden in den massiven Stallungen des Viehhofs untergebracht, während die Equipagen, Wagen und landwirthschaftlichen Maschinen in den offenen Verkaufshallen, welche mit einem Glasdach versehen sind, placirt werden, so daß man selbst bei ungünstiger Witterung dieselben und ihren Betrieb in Augenschein nehmen kann. In der sehr geräumigen, mit Oberlicht versehenen, in massivem Bau ausgeführten Kälberhalle werden die Reit= und Fahrutensilien, wie überhaupt die kleineren Gegenstände ausgestellt, während in dem Börsensaale die zur Verloosung angekauften Gegenstände ausgestellt werden, damit sich ein jeder Besucher der Ausstellung von dem Werthe derselben überzeugen kann. Um aber auch jeden Verdacht eines unreellen Verfahrens bei der Verloosung von dem Comité fern zu halten, so hat dasselbe diese Verloosung selbst der General=Lotterie=Direction übertragen, welche, nachdem die Einzählung der Gewinne am Mittwoch erfolgt ist, die Verloosung in ihrem Geschäftslocal öffentlich am 24. d. Mts. vornehmen wird.

— Der Berliner Rennbahn zu Hoppegarten, wie überhaupt dem Institute Hoppegarten d. h. der Bahn und dem „Unions=Gestüt" welches seit einigen Jahren in Hoppegarten begründet ist, steht eine wesentliche Veränderung bevor. Es hat sich nämlich hier ein Consortium aus den Herren: Herzog von Ratibor Graf Joh. Renard, Hofstallmeister v. Rauch, Commerzienrath Herz (Firma S. Herz) und Banquier Abel (Firma S. Abel jr.) gebildet, welches auf dem Wege des Aktien=Unternehmens eine Summe von 250,000 Thlr. zusammenbringen und damit das Rittergut Dahlwitz mit dem Vorwerk Hoppegarten und dem Unionsgestüt erwerben wird. Diese Aktiengesellschaft wird neben der Bewirthschaftung des Gutes und des Gestüts sich bemühen, dem Etablissement eine solche Umgestaltung zu geben, daß das Interesse des Publikums für Hoppegarten ein regeres werde, sowie durch Herstellung billigerer Communicationsmittel mit Berlin der Besuch der Bahn ein minder kostspieliger und dadurch auch der ärmeren Bevölkerung ermöglicht werde. Die Statuten der neuen Gesellschaft liegen bereits der Staatsregierung vor und haben, wie wir hören, in diesen Tagen die Genehmigung des Königs erhalten, so daß die Bildung der Gesellschaft nunmehr erfolgen wird.

— Die Berliner Pastoralconferenz wurde heute früh 8 Uhr mit ungefähr 200 Anwesenden Geistlichen und nicht geistlichen Personen durch den Vorsitzenden Pastor Orth eröffnet. Das Thema, was zunächst zur Verhandlung kam, war die Lage der lutherischen Kirche in den alten preußischen und den neuen Provinzen. Der erste Referent, Consistorialrath Bieck aus Erfurt wies in seinem Vortrage darauf hin, daß man das Thema deshalb gewählt, um feste Position zu nehmen gegen solche, welche behaupten, man könne und dürfe in Preußen nicht mehr von einer lutherischen Kirche sprechen. Dieser Kirche sei durch die Cabinetsorders von 1834 und 1852 ausdrücklich das Recht ihres Bestehens gewährt. Man habe geglaubt, daß eine jede Verdunklung des Bekenntnißstandes unmöglich werde; dem sei jedoch nicht so. Die Consistorien schlügen ein ganz ungleiches Verfahren bei der Ordination der Geistlichen ein, reformirte Prediger würden in lutherische Gemeinden berufen und umgekehrt, die Spendeformel beim Abendmahl werde nicht immer streng beobachtet und dgl. Die Gemeinden würden immer lauer, ja selbst unter den Geistlichen zeige sich eine Indifferenz, die für die Kirche mindestens ebenso schlimm wie der Protestantenverein sei. Dazu kommen noch, daß die Lutheraner in den neuen Provinzen sich ganz ungehörig absondern, ihren altländischen Glaubensbrüdern das Abendmahl verweigern 2c. Trotzdem sei die Lage der lutherischen Kirche nicht hoffnungslos, wenn sie nur die ihr zu Gebote stehenden Mittel richtig anwende. — Der zweite Referent, Superintendent Rocholl aus Göttingen, vertheidigte die Absonderung der Luthaneraner in den neuen Provinzen vornehmlich mit der Forderung der Einsetzung eines lutherischen Ober=Konsistoriums neben dem evangelischen Ober=Kirchenrath und der Emanirung eines lutherischen Feldprobstes neben dem uniirten; so lange das nicht geschehe, sei die lutherische Kirche in ihrem Bestande nicht garantirt. — Pastor Zeiger (Hannover) erklärte den Ausschluß der lutherischen Kirche der alten Provinzen für Gewissenssache der hannoverschen Pastoren, die längst erkannt hätten, daß in ihrem Bekenntniß das allein wahre Fundament des Glaubens sei. Dem gegenüber wurde auf die Toleranz hingewiesen, deren sich die lutherische Kirche notorisch unter der Union erfreut. Der Präsident des Konsistoriums der Provinz Brandenburg, Hegel, meinte, die Exklusivität der hannoverschen Lutheraner erkläre sich aus politischen Motiven; sie könnten noch nicht das preußische Herz verstehen, das eng mit seinen frommen Königen verknüpft ist. Diese Zeit werde aber kommen. — Die Forderungen der Hannoveraner auf Einsetzung einer lutherischen Centralbehörde fand nur in Superintendent Hammer Fürsprache. — Eine bestimmte Erklärung seitens der Konferenz im Sinne der Diskussion wurde nicht beliebt; das sei zu „zeitgemäß" in diesem papiernen Zeitalter der Lüge.

— Die Provinzial = Correspondenz enthält einen Artikel über die Bundesverfassung und das Bundesheer, in welchem sie nach Anführung der verschiedenen Phasen, welche die Heeresfrage durchlaufen, und der Angriffe, welche dieselbe erfahren, zu folgendem Schluß kommt: „Bei der künftigen Feststellung der Ausgaben für das Bundesheer wird unter dem Zusammenwirken zwischen Regierung und Volksvertretung gewiß jede mit dem Zwecke und den Aufgaben der Armee und mit den verfassungsmäßig festgestellten Grundlagen ihrer Organisation vereinbare Sparsamkeit obwalten. Wer aber dem Volke verkündet, daß nach dem 31. Dezember 1871 eine wesentliche Herabsetzung der Friedensstärke und dadurch eine erhebliche Verminderung der Ausgaben für das Bundesheer thunlich sei, ohne die Wehrhaftigkeit des Bundes zu gefährden, — der betrügt das Volk und wirkt dahin, unsere durch die Bundesverfassung fest geordneten Zustände von Neuem zu erschüttern und zu wirren. Kein Besonnener, kein patriotisch denkender Mann wird die Hand dazu bieten, die Einrichtungen in Frage zu stellen, auf denen die Kraft und Sicherheit

---

ger Zeit Ihr Verlöbniß mit ihm mittheilte, dies in einer Weise that, die ziemlich genau so klang, als sei ihm an der Erfüllung jenes zarten Uebereinkommens gar nicht eben so wunderbar viel gelegen."

Daisy hatte noch immer an den Stamm des Pfirsichbaumes gelehnt unbeweglich dagestanden, jetzt richtete sie sich frei zu ihrer ganzen Höhe empor und Vivian sah, daß ihr Stolz berührt war. Sie wandte schweigend den Blick von ihm ab, den erleuchteten Fenstern der Rectorei zu, und ihr Gesicht nahm einen Ausdruck an, der ihm völlig unverständlich erschien.

„Das will mir denn doch kaum möglich erscheinen," sagte sie endlich. Er ist von jeher stets so sehr freundlich und liebevoll gegen mich gewesen. Wenn er mich liebt, Mr. Vivian, so werde ich ihm treu bleiben. Ich kann ihm im Herzen und in der Seele treu sein, trotz Dem, was Sie mir eben gesagt haben."

„Auf die Art, welche Sie meinen, glaube ich nicht, daß er Ihnen treu ist."

Die letzten Worte Vivians hatte, zum Glücke für diesen, eine in der Nähe befindliche dritte Person überhört. Der Doctor hatte sich wegen mehrerer neuer Patienten erst sehr spät am Abende und der Rectorei einstellen können. Als er Daisy in den Zimmern vermißte, begab er sich von einer eigenthümlichen, dunklen Ahnung getrieben, in den Garten hinaus, wo er alsbald Vivian's und Daisy's Stimmen vernahm. Es beunruhigte ihn, daß Vivian so unvorsichtig war, Daisy in der Nachtluft stehen zu lassen, welche, wie milde sie auch sein mochte, dennoch sehr leicht schädliche Nachwirkungen auf sie ausüben konnte, und, nach der ersten Eingebung des Augenblicks handelnd, wie er es trotz der gehässigen Bemerkungen gewisser ihm abholder Vielwisser in der Nachbarschaft jederzeit zu thun gewohnt war, ging er quer über den Grasplatz, um sie in's Haus hineinzuführen. Seine Schritte waren auf dem Rasen natürlich außerordentlich wenig hörbar und er befand sich ganz dicht bei dem Pfirsichbaum, bevor das Paar unter demselben nur eine Ahnung von seiner Nähe hatte. So kam es, daß er eben noch Vivian's letzten Worte vernahm.

„Ich glaube nicht, daß er Ihnen treu ist."

Im nächsten Augenblicke sta d er vor ihnen.

„Was ist es, das er Dir gesagt hat, Daisy?" fragte er.

Sie trat ganz dicht an ihn hinan und legte ihm ihre gefaltenen Hände auf die Brust.

„Er sagt mir, Doctor, Deine Liebe zu mir sei nur geringe, Du wollest auf mich verzichten."

„Die erste dieser Behauptungen ist durchaus unwahr," sagte der Doctor mit ruhiger und trauriger Stimme. „Was die zweite betrifft, meine süße, kleine Daisy, so ist mir vielmehr daran gelegen, Dich glücklich zu sehen, wie es selbst zu werden. Ich fürchte sehr, ich habe gehandelt wie ein selbstsüchtiger alter Knabe und mehr an mich selbst wie an Dich gedacht. Ich habe den Unterschied zwischen uns in letzter Zeit mehr fühlen lernen wie je zuvor. Ich fürchte sehr, Du würdest als meine Frau nicht glücklich werden. Ich bin zu alt und meiner ganzen Natur nach zu gewöhnlich für Dich."

Er brach beinahe zusammen, war indessen so fest davon überzeugt, daß Daisy ihre Freiheit wünsche, daß er seiner Rede sogar einen leichten Anflug von Laune beizumessen suchte.

„Es will mir beinahe so vorkommen, als wäre das Ganze ein Irrthum gewesen", sagte er. „Denke doch nur, ein närrischer, alter Kerl, fast alt genug, um Dein Vater sein zu können, setzt sich in seiner Thorheit den Gedanken in den Kopf, Du könntest ihm noch einmal etwas, nein, außerordentlich viel näher stehen wie eine liebe, kleine Freundin. Nein, nein, meine liebe, gute Daisy, laß uns meine albernen Träume ein für alle Mal vergessen. Gehe Du hin und werde glücklich mit einem Manne, den Du wirklich zu lieben vermagst."

Sie hatte während dieser Rede die Hände auf seiner Brust gefaltet und unverwandten Blickes zu seinem Gesichte emporschauend, völlig unbeweglich dagestanden.

„So sage mir denn, Du liebest mich nicht", sagte sie dann. „Nur ein einziges Mal sprich die Worte aus: Daisy, ich liebe dich nicht mehr."

Er schwieg und sie sah, daß seine Lippen bebten.

„Sprich es aus!" drängte sie. „Wenn es wirklich die Wahrheit ist, so kannst Du es auch aussprechen."

Er schob sie sanft zurück „Ich vermag es nicht", sagte er leise, „denn es ist nicht die Wahrheit."

Ohne noch ein einziges Wort weiter zu äußern, verließ er das Paar und schritt dem Hause zu. Er hatte indessen noch nicht völlig den Grasplatz hinter sich, als er noch einmal mit raschen Schritten zurückkam und nun zum ersten Male Vivian anredete.

„Ich wollte Dich nun bitten, sie nun nicht länger in der Nachtluft aufzuhalten. Sie ist nicht besonders stark und bedarf der Schonung."

Dieser kleine Beweis von Fürsorge für sie, wie sie deren doch seit ihrer zarten, mutterlosen Kindheit stets von ihm gewohnt gewesen war, ergriff in diesem Augenblicke Daisy's Herz mächtiger, wie es vielleicht noch irgend etwas während ihres ganzen Lebens gethan hatte. Es stahl sich eine ganz neue Empfindung, wie sie sie bisher selbst für den Doctor nie gefühlt hatte, in ihr Herz und ließ dieses vor noch nie empfundener Lust höher und höher in der Brust emporzittern. Was dies Alles war, verstand sie nicht. Ihr einziger Gedanke war: „er hätte das nicht sagen können, wenn er mich nicht liebte!"

Schweigend legte sie ihre kleine Hand in die des Doctors und schritt dem Hause zu.

Vivian folgte allein, zwar eben nicht in der rosenfarbensten Laune, doch keineswegs schon an seinem guten Glück gänzlich verzweifelnd. Als Nebenbuhler eines einfältigen Dorfarztes aufzutreten und zu unterliegen? Nein, der Gedanke war doch etwas mehr als lächerlich für ihn.

In den Sälen hatte nunmehr das Tanzen begonnen, und als Daisy, ohne jetzt noch von ihren beiden Liebhabern begleitet zu sein, sich in der Ecke eines Sophas niederließ, kam Mrs. Cornwall zu ihr und stellte sie zur Rede, weshalb sie so still dasitze und sich nicht am Tanze betheilige.

„Ich muß glauben, Sie amüsiren sich nicht in meiner kleinen Gesellschaft", sagte die alte gute Dame, „wenn Sie sich so gänzlich zurückziehen."

„Es hat mich ja aber noch Niemand zum Tanze aufgeforder," antwortete Daisy, indem sie zu lächeln versuchte.

In diesem Augenblicke stellte Vivian sich ihr mit einem bittenden Blicke vor, so daß sie sich genöthigt sah, mit demselben zu tanzen.

„Sie zu nöthigen, lieber Doctor, weiß ich, nützt ja doch nicht", wandte sich Mrs. Cornwall jetzt an den einfachen und ruhigen Doctor. „Die Hoffnung, aus Ihnen noch einen Tänzer zu machen, haben wir ja längst aufgeben müssen, ergänzte die alte freundliche Gastgeberin.

„Nun," antwortete der Doctor, „ich muß mich eben damit begnügen, mich zu den alten Leuten zu rechnen und den Zuschauer zu spielen."

Während er sprach, verfolgte sein Auge, ohne dasselbe auch nur für einen Augenblich abzuwenden, Vivian und Daisy, und sein scharfer, geübter Blick bemerkte daß der Saum ihrer Kleider stets mit dem Caminfeuer in gefährliche Berührung gerieth, wenn sie im wogenden Tanze mit Vivian an demselben so zu sagen vorüber schwebte.

„Entschuldigen Sie, Mrs. Cornwall," sagte der Doctor, „haben Sie nicht etwa einen Schirm, den man dort vor das Feuer hinstellen könnte? Ich befürchte wirklich, die Kleider der Damen befinden sich in Gefahr."

(Fortsetzung folgt.)

unseres nationalen Gemeinwesens und damit die Wohlfahrt, der gewerbliche Aufschwung und das Gedeihen unseres Volkes beruht."

— Der Staats-Anzeiger publicirt das Gesetz wegen Abänderung der Verordnung, die Besteuerung des im Inlande erzeugten Rübenzuckers betreffend vom 2. Mai d. J., das Gesetz betreffend die St. Gotthard Eisenbahn v. 31. Mai, das Gesetz über die Abgaben von der Flößerei vom 1. Juni und die behufs Ausführung dieses Gesetzes erlassene Königl. Verordnung von demselben Datum.

— Die Kreuzztg. erklärt die Mittheilung des Liegnitzer Stadtblattes, daß die Versetzung des Ober Reg.-Rath. v. Prittwitz zu Wiesbaden an die Regierung zu Liegnitz rückgängig geworden sei, für irrthümlich.

— Zu den Wahlen. Der geschäftsführende Ausschuß des Central-Wahl-Comité's der deutschen Fortschrittspartei (Dr. Loewe-Calbe, Franz Dunker, Runge, Dr. Langerhans und Dr. Hirsch), in Verbindung mit dem Finanzausschuß, haben der „Rheinischen Zeitung" zufolge nachstehendes Circular verschickt: „Die Wahlen sowohl zum Reichstage als zum preußischen Abgeordnetenhause sollen im September stattfinden. Den politischen Freunden gegenüber bedarf es keiner Aufzählung der für alle Kreise hochwichtigen Aufgaben, welche in der nächsten Legislaturperiode beiden Vertretungen werden gestellt werden; es genügt auf die Kreis- und Gemeinde-Ordnung, das Unterrichtsgesetz, die Civil- und die Kriminal-Prozeßordnung und namentlich auf den Militär-Etat und das Bundesmilitärgesetz hinzuweisen, um darzuthun, daß der Ausfall der bevorstehenden Wahlen den bedeutendsten Einfluß auf die Entwickelung der Zustände Preußens und Deutschlands ausüben wird. Mit voller Kraft muß die Fortschrittspartei, soll sie Erfolge erzielen, in die Wahlbewegung eintreten. Das ist aber nur dann möglich, wenn ihr die erforderlichen Geldmittel zur Verfügung stehen und sie dadurch in den Stand gesetzt wird, überallhin, namentlich auch auf diejenigen Kreise zu wirken, welche im Jahre 1867 nicht in freiheitlichem Sinne gewählt haben. Wir ersuchen deshalb unsere politischen Freunde, unserer Kasse je nach ihren Verhältnissen entsprechende Beiträge zu gewähren."

Die „Köln. Ztg." erhält von einem der hervorragendsten Führer der „katholischen Partei" ein Schreiben, das folgende Programmpunkte für die Wahlen aufstellt: 1. Unversehrte Aufrechterhaltung der durch die preußische Verfassungs-Urkunde gewährleisteten Selbstständigkeit der Kirche in Ordnung und Verwaltung ihrer Angelegenheiten, insbesondere auch hinsichtlich der Bildung und Entwickelung kirchlicher Gesellschaften. 2) Abwehrung aller gegen den confessionellen Character des Volksunterrichts gerichteten Bestrebungen und Angriffe zur Sicherung des heiligsten Rechts der christlichen Familie, sowie endliche Verwirklichung der verfassungsmäßig verheißenen Unterrichtsfreiheit. 3. Bewahrung des im Bundesvertrag und in der Bundesverfassung festgestellten föderativen Characters des Norddeutschen Bundes gegenüber allen auf Einführung eines centralisirten Einheitsstaates gerichteten, mit der wahren Freiheit und der eigenartigen Entwickelung des großen deutschen Vaterlandes unverträglichen Parteibestrebungen. 4. Decentralisation der Verwaltung und Verwirklichung der Selbstverwaltung des Volkes in Gemeinde, Kreis und Provinz. 5. Ermäßigung der financiellen Belastung des Landes, insbesondere durch Verminderung der Ausgaben für das Militärwesen, sowie Beschränknng der activen Dienstzeit bei der Armee.

Die Frau Kronprinzessin ist am Dienstag Abend 9 Uhr von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. Die hohe Wöchnerin und die junge Prinzessin befinden sich in bestem Wohlsein.

Die Prov. Corr." fügt ihrer Mittheilung, daß das Strafgesetzbuch für den Nordd. Bund bereits im Bundesgesetzblatt veröffentlicht ist, die Bemerkung hinzu: Beachtungswerthe Mittheilungen aus Süddeutschland lassen erkennen, einen wie bedeutenden geistigen Eindruck das Zustandekommen dieser Gesetzreform auch in den dortigen rechtskundigen Kreisen gemacht hat.

Provinzielles.

Elbing. (E. Volksb.) Es ist auf unserer Ostbahn neuerdings ein Versuch gemacht worden, das Schienengeleise ohne Schwellen herzustellen, und da derselbe sich bewährt, sehr möglich, daß künftige Eisenbahnbauten der kostspieligen und nur kurze Zeit vorhaltenden Schwellen ganz entbehren werden. Man ist hierauf durch die Thatsache gekommen, daß man es für zweckmäßig hält, die Schienenstränge, deren Spurweite, durch Befestigung auf den Schwellen bedingt, von dem fortwährenden Rütteln und Stoßen der Wagen unregelmäßig wird, durch eine Verbindungsstange fester zu machen, wodurch eine Ausdehnung der Spurweite unmöglich wird. Hatte man nun aber diesen Vortheil ausfindig gemacht, so trat unmittelbar die Ansicht hervor, daß unter diesen Umständen auch die Schwellen entbehrt werden können, sobald die Schienen stärker und anders konstruirt würden. Dies ist nun geschehen, und sind solche von 9 Zoll Höhe mit einem breiteren Fuß fabrizirt und auf die geebnete Erde gelegt für vollständig genügend und zweckmäßig befunden worden. Bewährt sich diese Erfindung, so fallen nicht nur die Beschaffung der mit jedem Jahr theurer werdenden Schwellen, sondern auch die fortwährenden Reparaturkosten fort, wobei nicht außer Acht gelassen werden darf, daß das Eisen selbst bei etwaiger Zerstückelung seinen Werth behält, während das Holz der Vergänglichkeit preisgegeben ist.

Locales.

— **Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten** am 15. d. Mts. Vorsitzender Herr Kroll, im Ganzen anwesend 29 Mitglieder.

Vor der Tagesordnung theilte der Herr Vorsitzende ein an die Vers. gerichtetes Anschreiben des Herrn Landraths Hoppe mit, in welchem derselbe für das ihm seitens der Vers. zu theilgewordene wohlwollende Vertrauen dankend sich von derselben verabschiedete. Die Vers. ehrte darauf die Verdienste des Genannten durch Erheben von den Sitzen und votirte ihm ein Anerkennungsschreiben. — Der Magistrat hatte der Vers. den Entwurf eines Konkurrenz-Ausschreibens behufs Wiederbesetzung des vakanten Kämmerer-Amts zu geschickt, welches durch die Thorner, Bromberger, Danziger, Breslauer, Königsberger, National, Vossische, Norddeutsche, Gemeindezeitung und den Staatsanzeiger publizirt werden soll. Das Einkommen der Stelle fixirt die Vers. nach dem Vorschlage des Magistrats auf 1000 Thlr. jährlich. Eine Erhöhung des Gehaltes zur Zeit, welche in Vorschlag gebracht wurde, lehnte die Mehrzahl der Vers. als verfrüht ab. Bezüglich der Bewerber ersucht die Vers. den Magistrat in gedachtes Schreiben einen Passus folgenden Inhalts aufzunehmen: „Alle, welche sich um die (besagte) Stelle bewerben wollen, namentlich solche, welche bereits in ähnlichen Stellungen fungirt haben, oder die Qualification als Regierungs-Assessoren besitzen, werden aufgefordert ihre Anmeldnngen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufes bis zum 15. Juli c. bei dem Vorsteher der Stadtverordneten, Herrn Justizrath Kroll einzureichen." In die Commission zum Arrangement der Feier des Janitzenfestes, welches ehestens statthaben wird, wählt die Vers. aus ihrer Mitte die Herren: B. Meyer, C. Wendisch, Martini und ersucht gleichzeitig den Magistrat, auf Antrag des Hrn. Hirschfeld, um dem ehemaligen Bürgermeister Herrn Hoppe ihre Hochachtung zu bekunden, demselben eine Einladung zu der Festfeier zugehen zu lassen, sowie dieselbe, wenn es sein kann, in einem Garten zu veranstalten.

— **Eisenbahnangelegenheiten**. Die Thorn-Insterburger Bahn betreffend geht der „Danz. Ztg." folgende Mittheilung aus dem Kreise Thorn zu: Die Seitens des Thorner Magistrats mit den Kreisen Thorn, Culm, Graudenz, Strasburg und Löbau seit vier Monaten geführten Verhandlungen Behufs Bereitstellung der vom Herrn Handelsminister für die frühere Betriebs-Eröffnung geforderten 18,000 Thlr. hatten sich vergeblich erwiesen. In Folge dessen hatten die Herren Streckfuß, Bieler und Keibel aus dem Graudenzer Kreise die Initiative ergriffen und eine Aufforderung zu freiwilligen Unterzeichnungen der Adjacenten erlassen. Anderseits hatten Hr. v. Kayserlink und einige andere Gutsbesitzer des Strasburger Kreises eine Versammlung nach Briesen zum 11. d. Mts. berufen. Obwohl schwach besucht, war doch kein Kreis unvertreten geblieben. Auch waren die Landräthe des Strasburger und Culmer Kreises und ein Mitglied des Thorner Magistrats anwesend.

Die Versammlung war einig, daß auf dem bisherigen Wege durch das Medium der Kreistage nicht zum Ziel zu gelangen sei. Die in der Versammlung noch fortgesetzten Zeichnungen wiesen einen Betrag von ca. 3000 Thlr. aus den Kreisen Graudenz, Löbau und Strasburg auf. Man entschied sich daher, auf den Antrag des Provinzial-Landschaftsdirectors Streckfuß, den Weg der freiwilligen Unterzeichnungen fortzusetzen und ein Comité zu wählen, welches die erforderlichen Maßnahmen treffen, die Verhandlungen leiten und sich nöthigenfalls durch Cooptation sollte verstärken dürfen. Gewählt wurden aus dem Kreise Graudenz: Hr. Streckfuß und Hr. Keibel, aus dem Kreise Culm: Hr. Landrath Stumpffeld, aus dem Kreise Löbau: Hr. Landrath v. Posadowski und Hr. v. Blücher, aus der Stadt Thorn: der Vorsitzende des früheren Eisenbahn-Comités Thorn-Insterburg Hr. Adolph und Hr. Stadtrath Joseph, aus dem Landkreise Thorn: Hr. Buchholz und Hr. Steinbart, aus dem Strasburger Kreise: Hr. Landrath Henning und Hr. v. Lyskowski. Es wurden außerdem 20 Herren gewählt, davon 3 aus der Stadt Thorn, welche die Unterzeichnungen in ihren betreffenden Kreisen fördern sollten.

Man acceptirte den von den oben erwähnten Grundbesitzern des Graudenzer Kreises bereits in Anwendung gebrachten Maßstab eines halbjährigen Grundsteuerbetrages mit der Modifikation, daß die Uuterzeichner im Fall eines nach Lage und Umständen höheren oder geringeren Interesses denselben überschreiten oder ermäßigen möchten. Dem auf Veranlassung des Thorner Magistrats auf den 14. Juli c. anberaumten Kreistag liegt übrigens eine Vorlage zur Bewilligung von 4000 Thlr. vor und darf man hoffen, daß mit Berücksichtigung der Opferwilligkeit der entfernteren Kreise und im Interesse eines bleibenden Bahnhofes bei Mocker derselbe nunmehr nicht resultatlos bleiben und jener Betrag ganz oder doch annähernd vom Kreistage bewilligt werden wird. Wenn nun auch nicht zu erwarten ist, daß die geforderten 18,000 Thlr. zu beschaffen sein werden, so hofft man auf diesem Wege doch einen Betrag aufzubringen, mit dem das Comité eine Deputation an den Herrn Handelsminister nicht vergeblich abzusenden wagen darf. Die Kosten des Interims-Bahnhofes bei Jablonowo sind nämlich, wie in No. 6076 d. Ztg. specieller ausgeführt worden, auf Höhe von 3200 Thlr. normirt worden, die für den Interimsbahnhof auf dem reichten Weichselufer bei Thorn auf 14,800 Thlr. In den Motiven an das Abgeordnetenhaus, von welchen die Vorlage des Eisenbahn-Gesetzes vom 12. Decbr. 1867 begleitet war, ist jedoch ein bleibender Bahnhof auf dem rechten Weichselufer in Aussicht genommen worden. Dieser ist ein dringendes Bedürfniß des Thorner Kreises, der sehr erhebliche Opfer für die Eisenbahn gebracht und in Gefahr ist die erhofften Früchte zu verlieren. Man darf annehmen, daß dasselbe und namentlich durch die speciellen Darlegungen der Deputation seiner Zeit dem Herrn Handelsminister nachgewiesen werden und Berücksichtigung finden wird. In diesem Falle schieden jene geforderten 14,000 Thlr. aus und würde das Mehrergebniß der Zeichnungen über den Betrag von 3200 Thlr. dem Hr. Handelsminister auf die mit der früheren Betriebseröffnung etwa verbundene Einbuße überwiesen werden können. Beiläufig gesagt, wurde außer jenen Grundsteuer-Zeichnungen noch ein Betrag in Agitationszwecken von den Anwesenden hergegeben. Zum Schluß wurde die Verbindungsbahn Eylau-Marienburg zur Sprache gebracht und der Antrag gestellt sich für diese Linie auszusprechen. Nachdem die beiden Herren aus Thorn und Culm den Vorschlag bekämpft und das Local verlassen, entschied sich die Versammlung einstimmig dahin: Daß einer Eisenbahnverbindungslinie Eylau-Marienburg vor anderen Projecten im Interesse ihrer Kreise der Vorzug zu geben sei.

— **Postverkehr**. In Betreff der Einführung der Correspondenz-Karten wird binnen Kurzem den Postanstalten ein Aufsatz Abkürzung und Erleichterung des Briefwechsels" zugehen, welchen dieselben durch die Ausgabe-Beamten sowie durch die bestellenden Boten in angemessener Weise und unentgeltlich an die Correspondenten zu vertheilen haben. Die Vertheilung hat an dem Tage zu beginnen, an welchem die Correspondenzkarten bei der Postanstalt zum Verkaufe bereit stehen.

— **Die Erste Locomotive** für die Eisenbahn Thorn-Insterburg, welche, wie wir hören, zum Transport von Baumaterialien hierorts benutzt werden wird, ist am 15. d. Mts. vom jenseitigen nach dem diesseitigen Ufer gebracht worden. Ein Arbeiter büßte leider hierbei, indem er die ihm ertheilte Anweisung vernachlässigte, sein Leben ein.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 15. Juni. cr.

	Schluß fest.
Fonds:	
Russ. Banknoten	80
Warschau 8 Tage	$79\frac{1}{4}$
Poln. Pfandbriefe 4%	71
Westpreuß. do. 4%	$81\frac{1}{4}$
Posener do. neue 4%	83
Amerikaner	$96\frac{3}{4}$
Oesterr. Banknoten	$84\frac{3}{8}$
Italiener	$58\frac{7}{8}$
Weizen:	
Juni	$75\frac{3}{4}$
Roggen:	höher.
loco	52
Juni-Juli	53
Juli-August	$53\frac{3}{4}$
Herbst	$55\frac{1}{2}$
Rüböl:	
loco	$14\frac{3}{8}$
Herbst	$13\frac{1}{2}$
Spiritus	fester.
Juni	$16\frac{5}{6}$
Juli-August	$16\frac{5}{8}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 16. Juni. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: sehr schön.

Mittags 12 Uhr 21° Wärme.

Bei kleiner Zufuhr Preise sehr fest.

Weizen, höher 123 — 24 Pfd. 65—66 Thlr., hochbunt 126/7 Pfd. 69—70 Thlr., 129/30 Pfd. 71—72 Thlr. pro 2125 Pfd.

Roggen, fest, 43 bis 45 Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste, Brauerwaare bis 36 Thlr., Futterwaare 31—33 Rtl.

Hafer, 24—26 Thlr. pr. 1250 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 42/44 Thlr., Kochwaare 44—45 Thlr.

Rübkuchen: beste Qualität gefragt $2\frac{7}{12}$ Thlr., polnische $2\frac{1}{4}$—$2\frac{5}{12}$ Thlr., pr. 100 Pfd.

Roggenkleie $1\frac{2}{3}$ Thlr. pr. 100 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. 80% $15\frac{1}{2}$—$15\frac{2}{3}$ Thlr.

Russische Banknoten: 80 oder 1 Rubel 26 Sgr. 8 Pf.

Danzig, den 15. Juni. Bahnpreise.

Weizen, auch heute lebhaft u. 1 Thlr. höher, bezahlt für abfallende Güter 115—26 Pfd. von 61—68 Thaler, bunt 124—126 Pfund von 68—70 Thlr., für bessere und feine Qualität 124—129 Pfd. von 70—74 Thlr. p. Tonne.

Roggen, matter, 120—125 Pfd. von $46\frac{2}{3}$—50 Thlr.

Gerste, fest, 41—44 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Erbsen, Futter- 43—45 Thlr., Kochwaare 46—47 Thlr. pr. Tonne von 2000 Pfd.

Hafer, 41—42 Thlr. pr. Tonne.

Spiritus, ohne Zufuhr.

Stettin, den 15. Juni.

Weizen, loco 79—80, pr. Juni-Juli $80\frac{1}{2}$, Herbst pr. 81.

Roggen, loco 51—$54\frac{1}{2}$, pr. Juni-Juli 54, pr. Herbst $55\frac{1}{2}$.

Rüböl, loco $14\frac{3}{4}$, pr. Juni $14\frac{2}{3}$, Herbst $13\frac{3}{8}$.

Spiritus, loco $16\frac{11}{12}$ pr. Juni-Juli $16\frac{2}{3}$.

Amtliche Tagesnotizen

Den 16. Juni. Temperatur: Wärme 15 Grad. Luftdruck 28 Zoll 4 Strich. Wasserstand — Fuß 11 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines besoldeten Stadtraths und Kämmerers mit einem Jahresgehalt von 1000 Thlr. dotirt, ist erledigt und soll sofort wiederbesetzt werden. Alle, welche sich um die Stelle bewerben wollen, namentlich solche, welche bereits in ähnlichen Stellungen fungirt haben, oder die Qualification als Regierungs-Assessoren besitzen, werden aufgefordert, ihre Anmeldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufes bis zum 15. Juli d. J. bei dem Vorsteher der Stadtverordneten, Herrn Justizrath **Kroll** einzureichen.

Thorn, den 16. Juni 1870.

Die Stadtverordneten.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Departements-Ersatz-Geschäft findet für den hiesigen Kreis (also auch für die Stadt und Vorstädte)

am Donnerstag, den 30. Juni,
am Freitag, den 1. Juli,
am Sonnabend, den 2. Juli

im Schützenhause hierselbst statt. Zu demselben haben sich die mittels besonderer Gestellungs-Ordres vorgeladenen Heerespflichtigen in den darin angegebenen Tagen früh Morgens 5 Uhr pünktlich mit den Ordres, sowie mit ihren Loosungs- resp. Taufscheinen versehen, rein gewaschen und gekleidet zu gestellen.

Transportable Kranke müssen zum Sammelplatz gebracht, von den nicht transportablen muß ein ärztliches Attest vorgelegt werden.

Etwaige Reclamationen sind bis spätestens den 18. Juni cr., Mittags 12 Uhr im Servis-Bureau einzureichen, später angebrachte können nicht berücksichtigt werden.

In den Fällen, in welchen bei der Reclamation der Heerespflichtigen auf das Alter und die Hinfälligkeit der Eltern oder auf die Krankheit der erwachsenen Geschwister Bezug genommen wird, müssen sich sowohl die Eltern als auch die Geschwister der Departements-Ersatz-Commission persönlich vorstellen, weil sonst auf die Reclamation keine Rücksicht genommen werden wird.

Thorn, den 16. Juni 1870.

Der Magistrat.

Der Zug der Gymnasiasten wird heute bei seiner Rückkehr aus Barbarken an den bekannten Stellen Halt machen, um die nachfolgenden Fuhrwerke passiren zu lassen. Während der Zug in Bewegung ist, bitte ich demselben nicht vorbeizufahren.

A. Lehnerdt.

Die größte Auswahl

bietet mein **Nähmaschinen-Lager** in nur reeller und daher empfehlenswerther Waare zu äußerst, jeder Concurrenz die Spitze bietenden billigen Preisen. **Handnähmaschinen** kosten bei mir nur 9 Thaler! **Nähmaschinen** mit Trittwerk und allen nöthigen Apparaten für 25 Thlr.; elegant ausgestattete zu 30, 40, 50, 60 Thlr. ꝛc. je nach Wunsch. Gründlicher Unterricht zur Anwendung des zweckmäßigsten Gebrauchs der zu jeder Maschine gehörenden Apparate, sowie das sichere Erlernen des Nähens gratis, und versichere ich, daß es den geehrten Damen unter meiner Anweisung sehr leicht wird, da ich genaue Kenntniß jeder Construction der Nähmaschinen habe und selbst jede Art zu nähen verstehe.

Auch werden alle Arten Nähmaschinen schnell und gut reparirt von

J. Stockhausen,
Kunstschlossermeister und Nähmaschinen-Fabrikant.
Thorn, Gr. Gerberstraße Nr. 287.

Der Ausverkauf

des **Lilienthal**'schen Waarenlagers dauert fort. Bestellungen auf Herrengarderobe 1 Treppe hoch.

---

2 neue Handwagen und 6 Karrenräder
sind zu verkaufen Copernicusstr. Nr. 206.

Um die Rückfracht zu ersparen, werden sämmtliche Artikel, als:
Schwarze ächte Sammete,
Schwarze Seidenwaaren, Popelines, Kleiderstoffe, Chiffons,
Shirtings und Dimitys, sowie
Damen-Jaquetts, in Wolle, Sammet und Seide,
Knaben Anzüge von 2—14 Jahren,
Long-Châles, Crêpe de chine-Tüchern etc.
zu bedeutend billigeren Preisen, wie früher, verkauft

A. Josephsohn
aus Bromberg.

Verkaufslocal im Siemsen'schen Hause am Altstädtischen Markte.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Pferderechen

halte ich in gangbaren Breiten stets auf Lager, und als eine sehr nützliche Hülfe bei den Erndearbeiten empfohlen.

Mähmaschinen.

Samuelson Princip durchweg in Schmiedeeisen, somit ca. 250 Pfund leichter als Originalmaschine, garantirt stark und dauerhaft, mit wesentlichen Vereinfachungen und Verbesserungen, empfehle ich als einen Artikel meiner Fabrik, dem ich besondere Aufmerksamkeit zuwende, ganz besonders.

Wie ich allen Reflectanten Maschinen unentgeldlich auf Probe gebe, so bitte ich die Herren Landwirthe ganz besonders, diese Maschinen thunlichst vielfach, recht frühzeitig im Grünfutter und Raps zu versuchen, um für den Herbst ein sicheres Urtheil über dieselben zu haben.

Göpel-Dreschmaschinen.

Diese Maschinen liefere ich seit 5 Jahren mit **Patenttrommel** und finde darin in jedem Jahre steigende Nachfrage, da dieselben garantirt **arbeiten, leicht, rein und ohne jeden Körnerbruch.**

Jedem Reflectanten stelle ich auf Wunsch diese Maschine auf, und nehme dieselbe, ohne Entschädigung zu beanspruchen, zurück, wenn ihre Leistungen von einer anderen Maschine, unter gleichen Verhältnissen, übertroffen werden.

Sämmtliche Maschinen gebe auf Probe.

Alw. Taatz,
Halle a. d. S.
Maschinenfabrik u. Eisengießerei.

In dem Verlage des Unterzeichneten erschien und ist, sowie auch bei Herrn **Justus Wallis** vorräthig zu haben:

Strafgesetzbuch
für den
Norddeutschen Bund.

Nach amtlichen Quellen mit ausführlichem Sachregister.
Preis broch. 5 Sgr.

Ich wiederhole hierbei meine in der vorläufigen Anzeige bereits ausgesprochene **Warnung,** das Publikum möge sich vor dem Kaufe der bereits vor 8 und 12 Tagen erschienenen Ausgaben hüten, welche, da sie **vor** der amtlichen Publikation des Gesetzes herausgegeben wurden, eine Menge **Unrichtigkeiten** in Bezug auf das **Strafmaaß** u. s. w. enthalten. Meine Ausgabe ist auf das Genaueste nach der **amtlichen Ausgabe** revidirt und durchgesehen worden.

Thorn, den 13. Juni 1870.

Ernst Lambeck.

Die Buchhandlung von Ernst Lambeck in Thorn

empfiehlt zur Reisezeit ihr reichhaltiges Lager von nachstehend verzeichneten Karten und Reisehandbüchern, als:

Raab, Eisenbahnkarte von Rußland. 10 sgr.
Handtke, Post- und Reisekarte von Deutschland, aufgez. in Carton. 2 Thlr.
— Karte der Provinz Ostpreußen, aufgez. in Carton. 22½ Sgr.
— Karte von Westpreußen, aufgez. in Carton. 22½ Sgr.
Franz, Post- und Reisekarte von Central-Europa. 15 Sgr.
— Dieselbe aufgez. in Carton. 1 Thlr.
Müller, Karte der Eisenbahnen Mittel-Europas. 21 Sgr.
— Dieselbe aufgez. in Cart. 1 thlr. 18 sgr.
Kunsch, Post- und Eisenbahnkarte v. Deutschland. 10 sgr.
Herrmann, Reisek. von Mittel-Europa. 7½ sgr.
Pape, Reisekarte von Deutschland. 5 sgr.
Decker's Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Coursbuch. 17½ sgr.
Goldschmidt's Coursbuch, Ausg. A. mit 15 Karten. 15 sgr.
Jahnke's Eisenbahn-Courier 5 sgr.

Baedeker's Mittel- und Norddeutschland 1 tlr. 20 sgr.
— Rheinlande. 1 thlr. 10 sgr.
— Belgien und Holland. 1 thlr. 10 sgr.
— Ober-Italien. 1 thlr. 20 sgr.
Weber's Fremdenführer durch die Schweiz. 1 thlr. 10 sgr.
— Illustr. Pariser-Führer. 1 thlr.
— London-Führer. 1 thlr. 10 sgr.
Jonas Illustr. Reise- u. Skizzenbuch für Schweden. 1 thlr. 15 sgr.
Kapp's Berlin. 15 sgr.
Müller Berliner Fremdenführer. 15 sgr.
— Das Riesengebirge. 15 sgr.
— Führer durch Thüringen. 15 sgr.
Bocke, Führer durch Thüringen. 12½ sgr.
Müller, Das Kyffhäuser-Gebirge. 15 sgr.
— Führer durch den Harz. 15 sgr.
— Die Rheinreise von Düsseldorf bis Mainz. 20 sgr.
— Die Insel Rügen. 15 sgr.
— Swinemünde, Heringsdorf u. Misdroy. 15 sgr.

Grieben's Reisebibliothek:

Thüringen. 15 Sgr.
Norwegen. 20 Sgr.
Dresden. 15 Sgr.
Berlin und Potsdam. 15 Sgr.
Plan und Wegweiser durch Berlin. 7½ Sgr.
Die sächsische Schweiz. 7½ Sgr.
Böhmische Curorte: Teplitz, Franzensbad, Marienbad, Carlsbad. 20 Sgr.

Die schlesischen Curorte. 15 Sgr.
Kissingen und Umgegend. 10 Sgr.
Plan und Wegweiser von Hamburg 7½ Sgr.
Kreuznach. 15 Sgr.
Rügen. 10 Sgr.
Drei Tage im Harz. 5 Sgr.
Deutschland und Oesterreich, geb. 1 Rtl. 10 Sgr.
Fröhlich, Reisetaschenbuch u. Karte geb. 15 Sgr.

Die so schnell vergriffenen schottisch carirten

Kleider-Ripse,

deren reeller Preis 15 Sgr. ist, sind wieder in großer Auswahl vorräthig und empfehle dieselben zu 6½ Sgr. die Elle.

A. Josephsohn,
aus Bromberg.

Verkaufs-Lokal im **Siemsen**'schen Hause am Altstädtischen Markt.

---

1 mbl. Zimmer ist zu vrm. Bäckerstr. 250.

Ausverkauf.

von Porzellan und böhmischen Glaswaaren zu staunend billigen Preisen.

R. Friedmann
aus Rawicz.

Das Lager befindet sich auf der Neustadt, Stand: Nr. 1.
Durch Firma kenntlich.

Koch- und Viehsalz

empfiehlt billigst **Gustav Kelm.**

Die Tischler-Herberge

befindet sich von jetzt ab im „Goldnen Löwen", auf der Neustadt, Gerechtestr.

Markt-Anzeige.

C. F. Fischer, Handschuhfabrikant aus Berlin. Verkaufsstelle: Neust. Markt in einer großen Bude. **En-gros — en-detail.**
20,000 Paar Glacée-, Gems- und Hirschlederhandschuhe von 7½ Sgr. bis 1⅓ Thlr. á Paar; seidene und Zwirnhandschuhe von 2½ Sgr. an, empfehle ich auch diesen Markt in bekannter guter Qualität; ebenso Cravatten, Schlipse, Hosenträger, türk. Herren-Tücher ꝛc. Bei Abnahme von halben Dutzenden berechne ich en-gros-Preise.

Eine reichhaltige Sendung französischer

Long-Châles

empfing und empfiehlt billigst
Moritz Meyer.

Vorzüglich schönen gelben

Senfsaamen

zur Saat, offeriren billigst
H. B. Maladinski & Co.
in Bromberg.

Bitte nicht zu übersehen!

Königl. Pr. Lotterie-Loose ¼ Orig., ⅛, 1/16, 1/32, und 1/64 in Antheilscheinen 1. Kl., deren Ziehung am 6. u. 7. Juli c. offerire ich, da bei meiner Anwesenheit in Berlin mit einem dortigen Collecteur in Geschäfts-Verbindung getreten; — Anmeldungen wolle man gefälligst bis Montag, den 20. d. Mts. in meiner Leihbibliothek Culmerstr. 319 abgeben.

v. Pelchrzim.

Gepreßtes und geschliffenes Hohlglas sowie Porzellanwaaren
empfiehlt billigst **Oscar Wolff.**

Billigste Reisekarte.

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn ist zu haben:

Reise-Karte
von
Mittel-Europa

mit Angabe der Bahnstationen, Postverbindungen und den politischen Grenzen. Nach den neuesten Quellen bearbeitet und entworfen von
M. Hermann.
Preis nur 7½ Sgr.

Neue Matjes-Heringe
empfing und empfiehlt
F. Raciniewski.

Pfeffer und Piment,

fein gemahlen pro Pfd. 7 Sgr. bei
Gustav Kelm.

Rechnungsführer

für ein Fabrikgeschäft, engagirt
Eduard Grabe.

Ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen wird für ein auswärtiges Comtoir gesucht. Nähere Auskunft Seeglerstraße 118.

Ein brauner Hund

hat sich bei mir eingefunden, Altstadt Nr. 192; der Eigenthümer kann denselben bei Erstattung der Insertions- und Futterkosten abholen.

J. Czajkowski.

Eine goldene Damenuhr mit schwarzer Kette, goldenem Gehänge und Uhrschlüssel, wurde gestern Abend von der Seglerstraße bis Grünhof verloren.

Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen 5 Thlr. Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Die Wohnung in der reformirten Kirche ist vom 1. October c. zu vermiethen. Auskunft hierüber ertheilt daselbst der Küster **Seidler.**

---

2 zusammenhängende möbl. Zimmer zu vermiethen Weißestraße 72, 2. Etage.

Veantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**